

HarryundGinny

Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

„Was fällt dir eigentlich ein, du arroganter Fatzke? Nur weil deine Eltern angesehene Mitglieder unserer Gesellschaft sind und du gut im Quidditch bist, kannst du dir nicht alles erlauben! Ich weiß, ich bin nur eine Muggelgeborene und nicht gut genug für solch alten Zaubereradel wie Black und dich. Aber ich habe langsam die Nase voll von eurem Unsinn. Ihr seid nicht lustig.“ Lily schrie so laut, dass die halbe Schule sie hören musste.

Vorwort

Ich reise mal wieder zurück in die Zeit von Harrys Eltern. Warum hasst Lily James so sehr? Und wie haben sich James` Gefühle entwickelt? Hin und wieder muss ich noch mal andere Ideen zu der Geschichte der beiden niederschreiben. Dies hier wird allerdings definitiv eine Kurzgeschichte und das erste Kapitel auch recht kurz. Aber versprochen. Sie werden danach länger. Und ich füge auch gleich das zweite Kapitel ein.

Inhaltsverzeichnis

1. Froschlaich
2. Willst du mit mir ausgehen?
3. Du machst mich krank
4. James, nicht Potter
5. Sie ist nicht irgendein Mädchen
6. Überraschung

Froschlaich

3. Schuljahr

Lily Evans starrte in ihre Umhangtasche. Sie hatte sich eigentlich ein Zitronendrops herausholen wollen, doch stattdessen hatte sie in eine glitschige und wabbelige Masse gegriffen. Erschreckt hatte sie die Hand zurückgezogen und versucht mit den Augen etwas zu erkennen. Doch ihre Umhangtasche, die wie fast alles hier in Hogwarts verzaubert war, war einfach zu tief, um mit dem bloßen Augen etwas sehen zu können. Beherzt griff Lily erneut in die Tasche und holte eine Hand voll der wabbeligen Masse heraus. Mit zusammengekniffenen Augen betrachtete sie ihre Handinnenfläche. Froschlaich. Wie bei Merlin kam Froschlaich in die Tasche ihres Schulumhangs? Sie war sich sicher, das Glas nach dem Gebrauch in Zaubерtränke wieder ordnungsgemäß verschlossen an seinen Platz im Regal gestellt zu haben.

Hinter ihr ertönte ein Kichern und Lily fuhr herum. Versteckt hinter einer Säule konnte sie den wirren braunen Haarschopf ihres Klassenkameraden James Potter sehen, direkt hinter ihm stand niemand anderes wie sein bester Freund Sirius Black. Die Hälfte es Vierergespanns namens Rumtreiber. Potter kicherte und sah sie dabei unverhohlen an.

Dann kam er gemeinsam mit Black näher.

„Du hättest in Zaubерtränke besser aufpassen sollen, was du mit dem Froschlaich machst, Evans“, sagte er, immer noch breit grinsend. Sein Umhang hing ihm lässig über eine Schulter und seine Gryffindor-Krawatte trug er ungebunden um den Hals, „der versteckt sich leider in allen Ritzen, wenn man nicht vorsichtig damit ist.“ Black lachte laut und bellend. Mittlerweile hatten sie Aufmerksamkeit erregt und einige Schüler waren in der Nähe stehen geblieben und musterten die drei Drittklässler. Lily atmete tief ein. James Potter und sein Kumpel Sirius Black. Es gab nichts, was sie mehr zu Weißglut trieb. Seit der ersten Klasse spielten sie ihr Streiche. Mal hatte sie lila Haare, mal beim Frühstück einen Kürbissaft, der grüne Pusteln hervorrief, mal ein Schulbuch, das von selbst das Weite suchte. Dieses hier war eigentlich vollkommen harmlos. Doch es war der Tropfen, der für Lily das Fass zum Überlaufen brachte.

„Was fällt dir eigentlich ein, du arroganter Fatzke? Nur weil deine Eltern angesehene Mitglieder unserer Gesellschaft sind und du gut im Quidditch bist, kannst du dir nicht alles erlauben! Ich weiß, ich bin nur eine Muggelgeborene und nicht gut genug für solch alten Zaubereradel wie Black und dich. Aber ich habe langsam die Nase voll von eurem Unsinn. Ihr seid nicht lustig.“ Lily schrie so laut, dass die halbe Schule sie hören musste. Ihre grünen Augen spürten wütende Funken und ihre roten Haare leuchteten in den Sonnenstrahlen, welche die Herbstsonne in den Schulkorridor warf. James konnte sie derweil einfach nur ansehen. Ihre Worte drangen nicht in sein Bewusstsein. Alles was er sah, war, wie schön Lily aussah, wenn sie wütend war.

„Eurer kindisches Gehabe reicht mir.“ Mit diesen Worten ließ sie den Froschlaich aus ihrer Handfläche über James Haar laufen. Dann drehte sie sich um und ließ einen vollkommen verdatterten James zurück.

Willst du mit mir ausgehen?

4. Schuljahr

James Potter betrat hinter seinen Eltern den Bahnsteig 9 ¾. Der scharlachrote Hogwarts-Express stand schon dampfend am Gleis und wartete nur darauf die Schüler nach Hogwarts zu bringen. Ein neues Schuljahr voller aufregender Erlebnisse lag vor ihm und seinen Freunden. So sehr er die Ferien genoss, vor allem die Zeit mit seinen Eltern, so sehr freute er sich auf das neue Schuljahr mit Sirius, Remus und Peter. Nach genau diesen hielt er nun Ausschau. Sirius hatte aufgrund einer Familienfeier die letzten Tage der Sommerferien bei seinen Eltern verbracht und nicht wie sonst bei den Potters. Doch er konnte keinen der drei entdecken. Stattdessen wurde sein Blick wie magisch von einem roten Haarschopf angezogen, der gerade an ihm vorbeilief. Er konnte einen leichten Geruch von Kirschen wahrnehmen. Lily Evans. Diesen Geruch und die dazu passenden Haare würde er überall erkennen. Lily benutzte dieses Haarshampoo schon seit der ersten Klasse. James warf einen Blick auf ihre Begleitung. Neben Lily stand ein hochgewachsener dunkelblonder Mann, der gerade auf sie einredete. An Lilys rechter Seite lächelte eine Frau mit den gleichen roten Haaren bei den Worten ihres Mannes. Lilys Eltern. James hatte sie noch nie wirklich bewusst am Bahnsteig wahrgenommen und alles was er über sie wusste, war, dass sie Muggel waren. Nicht, dass es ihn stören würde. Sein Blick fiel auf ein dunkelblondes Mädchen in Muggelkleidung, dass einige Meter entfernt von Lily und ihren Eltern stand, diese aber mit einem misstrauischen Blick betrachtete. Alles an ihr wirkte so muggelhaft, dass James fast lachen musste. Sie schien etwas älter zu sein wie Lily und war wohl ihre Schwester, auch wenn die beiden kaum unterschiedlicher sein konnten.

„Petunia, komm, verabschiede dich von deiner Schwester,“ rief der dunkelblonde Mann das Mädchen zu sich. Der Unwille stand der Angesprochenen deutlich ins Gesicht geschrieben. Dennoch folgte sie den Worten ihres Vaters und reichte Lily die Hand. Keine Umarmung, keine freundlichen Worte. James konnte Lilys Schmerz über die Zurückweisung beinahe spüren. In diesem Moment hob Lily den Kopf und ihre Blicke trafen sich. Schnell sah James weg, er wollte nicht, dass Lily sich in diesem peinlichen Moment beobachtet fühlte. Also verabschiedete er sich von seinen Eltern und suchte sich einen Platz im Zug.

Die Sonne warf ihre letzten wärmenden Strahlen über das Gelände der Schule und James und seine Freunde wollten genau diese genießen. Gerade als sie das Schloss durch den Haupteingang verlassen wollten, kamen ihnen Lily und ihre Freundinnen entgegen. James konnte den Blick nicht von ihr wenden. Seit Wochen schlug sein Herz schneller, wenn sie in seiner Nähe war. Und auch seine Hände wurden manches Mal feucht. Eigentlich seit dem ersten Schultag dachte er darüber nach, Lily auf ein Date einzuladen. Aber es schien, als wäre sein Kopf jedes Mal wie leergefegt, wenn er den leichten Himbeerduft wahrnahm, der sie immer umgab. Und so hatte er seinen Plan bisher nicht in die Tat umsetzen können. Aber jetzt, in diesem Moment, umgeben von seinen besten Freunden, fühlte er sich sicher. Also jetzt oder nie, sagte er sich selbst.

„Hey, Evans“, rief er ihr lautstark hinterher, weil sie fast um die Ecke gebogen und damit beinahe außer Hörweite war. Sie drehte sich um und sah ihn an. Kein Wort kam über seine Lippen, während sie ihn betrachtete. Es schien als hätte sich ein Zauber seiner Gedanken bemächtigt und alles aus seinem Kopf vertrieben. Lily wippte ungeduldig mit dem Fuß.

„Was, Potter?“ Ihr Tonfall klang gereizt, doch James schwor sich, dieses Mal würde er sie fragen.

„Würdest du mit mir ausgehen, Evans?“ Da, nun war es raus. James Herz klopfte wild in seiner Brust, so als wolle es zerspringen.

Lily musterte ihn mit einem abschätzigen Blick.

„Nein“, war alles was sie sagte, bevor sie sich umdrehte und um die Ecke verschwand.

Du machst mich krank

5. Schuljahr

Die Rumtreiber hatten ein neues Opfer gefunden, nachdem James die Streiche an Lily eindeutig als nicht mehr lustig empfand. Schon im letzten Schuljahr hatte er sich bei jedem von Sirius Vorschlägen strikt geweigert, Lily zu ärgern. Stattdessen hatten sie irgendwann angefangen sich für Lilys besten Freund Severus Snape zu interessieren. Sniefelus, wie sie ihn nannten, war ein schleimiger, dunkelhaariger Slytherin und James war es ein absoluter Rätsel, warum Lily so viel Zeit mit ihm verbrachte. Außer ihrer beider Leidenschaft und Begabung für Zaubersprüche schienen sie nichts, aber auch wirklich nichts gemeinsam zu haben. James hatte selten unterschiedlichere Menschen kennengelernt. Auch Remus, der wie Lily in diesem Jahr zum Vertrauensschüler ernannt worden war, und seitdem mit ihr befreundet war, konnte den Rumtreibern nicht mehr Einblick in diese seltsame Freundschaft geben. James selbst durchzuckte jedes Mal, wenn er Lily und Snape zusammen durch die Korridore gehen sah, ein heißes Gefühl der Eifersucht. Und auch wenn irgendwann im vierten Schuljahr scheinbar die Mädchen entdeckt hatten, dass er ganz passabel aussah und ihn umschwärmten, so galt sein Interesse nur einer Einzigen. Lily Evans! Immer noch klopfte sein Herz schneller, wenn sie in seiner Nähe war. Und immer noch bekam er kein vernünftiges Wort heraus, wenn er sie einladen wollte. Es endete jedes Mal in irgendeinem vollkommen verblödeten Anmachspruch, für den er sich kaum dass er ihn ausgesprochen hatte, am liebsten selbst in den Allerwertesten beißen würde. Seit Beginn des vierten Schuljahres ging dies nun schon so. Und Lilys Antwort war jedes Mal die gleiche: Nein. Manchmal formulierte sie längere Sätze wie: Potter, nie im Leben. Oder: Wie kommst du nur auf solch bescheuerte Ideen? Aber der Sinn der Sätze war immer der gleiche. Sie wollte nicht mit ihm ausgehen. Doch James konnte nicht so einfach aufgeben. Irgendetwas musste er sich einfallen lassen. Und schon jetzt war vollkommen klar, mit seiner bisherigen Art kam er nicht weiter. Gerade heute Nachmittag hatte er es wieder einmal geschafft, Lily zur vollkommenen Weißglut zu treiben. Du machst mich KRANK, hatte sie ihn angeschrieben, aber das war nur ihr letzter Satz gewesen. Bei der Erinnerung an ihre Worte zuckte er erneut zusammen. Sie würde lieber mit dem Riesenkraken ausgehen, als mit ihm. Hornochse. Angeber. Aber er wusste, er war selbst schuld. Warum hatte er sich selbst auch wieder einmal dazu hinreißen lassen, Schniefelus zu ärgern. Und dazu noch, während Lily sich in direkter Nähe aufhielt. Auch wenn die Freundschaft der beiden in den letzten Wochen abzukühlen schien, nicht zu Letzt, weil Severus Snape sich immer mehr mit Avery und Mulciber zeigte, zwei Slytherins aus ihrem Jahrgang, die dafür bekannt waren, gerne auch einmal schwarze Magie anzuwenden. James hatte vor ein paar Wochen ein Gespräch zwischen Lily und Severus mitbekommen in dem sie sich heftig darüber gestritten hatten. Severus hatte versucht von seinen Freunden abzulenken, indem er die Rumtreiber beleidigte. Auch wenn Lily ebenfalls deutlich gemacht hatte, was sie von James Potter hielt, so ließ sie sich von Snapes Worten nicht ablenken und wies ihn abermals darauf hin, dass sie Avery und Mulciber für böse hielt.

Und doch hatte sie Snape heute verteidigt, als James und seine Freunde ihn angegriffen hatten. So lange, bis Severus seine beste Freundin lauthals als Schlammbhut bezeichnet hatte. Lily hatte zwar vollkommen kühl reagiert, aber James hatte den Schmerz in ihrem Gesicht lesen können. Er hatte Severus zwingen wollen, sich bei Lily zu entschuldigen, doch sie hatte James stattdessen beschimpft und war gegangen.

Und nun saß James hier am Großen See und brütete vor sich hin, statt mit den anderen die abgeschlossenen ZAG-Prüfungen zu feiern. Ihm war einfach nicht danach zumute. Nicht, nachdem er wieder einmal alles verbockt hatte. Nach gefühlten Stunden erhob er sich. Er hatte einen Entschluss gefasst.

James, nicht Potter

Hier nun ein weiteres Kapitel zu meiner Kurz-FF. Wir begeben uns direkt ins 6. Schuljahr.

@Gryffindor: Schön, dass es Dir gefällt! Ich schreibe an einer sehr lange James-und-Lily-FF und das hier sind im Prinzip die Ideen, die mir immer mal wieder im Kopf herumspukten, in der anderen FF aber nicht unterkamen.

@fffan: Freue mich sehr, dass es Dir ebenfalls gefällt. Also der Plan war eigentlich mit dieser Geschichte aufzuhören, wenn die beiden sich gefunden haben. Also eigentlich nur noch dieses Kapitel und das nächste :-(Aber vielleicht schreibst du mir trotzdem noch????

Wie gebannt starrte Lily Evans auf die erste Reihe. Dort genau vor ihr saß niemand geringeres als James Potter und schien tatsächlich dem Unterricht zu folgen. Der James Potter für den die ersten fünf Schuljahre sogar noch die letzte Reihe zu weit vorne gewesen war. Der James Potter, der noch nie im Unterricht zugehört hatte. Und jetzt saß er gemeinsam mit Sirius Black, Remus Lupin und Peter Pettigrew in der ersten Reihe im Klassenzimmer für Zaubersprüche. Weil Lily leicht träumerisch den Klassenraum betreten hatte, war ihr nicht aufgefallen, dass sie sich direkt hinter James Potter gesetzt hatte. Und jetzt bot sich ihr jedes Mal ein Blick auf den Hinterkopf von Potter, an dem, wie immer alle Haare abstanden, wenn sie den Lehrer ansah. Doch etwas schien an James Potter anders zu sein. Der Potter, der vor ihr saß, schien nichts mehr mit dem arroganten, übermütigen, streichespielenden, schlaksigen Teenager der letzten Jahre zu tun zu haben. Zwar standen James` Haare immer noch in alle Richtungen ab, aber ansonsten hatte er sich verändert. Seine Schultern waren breiter geworden und von schlaksig konnte auch keine Rede mehr sein. Muskulös und gut gebaut traf es wohl eher. Zudem schien er in den Sommerferien ein ganzes Stück gewachsen zu sein und überragte nun sogar Sirius um einige Zentimeter. Doch die äußerliche Veränderung war nicht das, was Lily dazu brachte, seinen Hinterkopf anzustarren.

Dort vor ihr saß James Potter und hörte dem Unterricht zu und machte sich sogar Notizen, wie Lily am Kratzen seiner Feder vernehmen konnte. Notizen! Der große Potter schrieb etwas auf. Doch noch unglaublicher war, dass gestern der obligatorische Willkommensstreich der Rumtreiber einfach nicht stattgefunden hatte. Vier Jahre lang hatten sie zu jedem Bankett zu Beginn des Schuljahres einen Streich gespielt, doch dieser war gestern ausgeblieben. Die Überraschung unter den Schülern war deutlich zu spüren gewesen. Und nun saßen die Rumtreiber in der ersten Reihe. Lily schüttelte kaum merklich den Kopf.

„Sie wissen die Antwort also nicht, Miss Evans?“ dröhnte die Stimme von Professor Slughorn des Büros und Lily fuhr erschreckt hoch. Vollkommend unpassend zu ihren Haaren lief sie rot an.

„Entschuldigung, Professor. Ich war mit den Gedanken abgelenkt“, stammelte sie.

„Das habe ich gemerkt, Miss Evans. Bitte, sorgen Sie dafür, dass dies nicht noch einmal vorkommt, sonst werden sie wohl nachsitzen müssen.“ Lily atmete erleichtert ein. Manchmal hatte es eindeutig Vorteile die Lieblingsschülerin des Zaubersprachlehrers zu sein. „Vielleicht kann Mr. Potter uns ja die Antwort liefern?“ Lily konnte sehen, wie James den Kopf hob.

„Aber natürlich, Professor“, erklang eine tiefe Stimme, die so gar nicht zu der Stimme passte, die Lily bisher mit Potter in Verbindung gebracht hatte. Diese hier klang so ruhig und... ja, erwachsen. Erneut schüttelte sich Lily. Erwachsen? Was für komische Gedanken hatte sie denn heute? Ob sie wohl krank wurde. „Es handelt sich um Weinrautenessenz.“

Jetzt wusste er auch noch die Antwort. Lily, hör auf damit, dir Gedanken über Potter zu machen, befahl sie sich innerlich und schaffte es tatsächlich sich für den Rest der Stunde auf den Unterricht zu konzentrieren. Doch kaum dass die Stunde beendet war, konnte Lily nicht schnell genug aus dem Kerker kommen und verhedderte sich bei dem Versuch aufzustehen in ihrem eigenen Umhang. Hätten sie nicht ein paar starke Arme aufgefangen, wäre sie der Länge nach hingefallen. Sie sah auf und blickte direkt in die braunen Augen von... Natürlich James Potter. Er war so nah, dass Lily seinen Geruch wahrnehmen konnte und einen Moment hatte sie das Gefühl, ihre Knie würden nachgeben. „Danke“, murmelte sie und kaum, dass Potter sie

losgelassen hatte, flüchtete sie schnellst möglich aus dem Kerker.

„Komm schon, Lily, es wird ein Spaß“, flehte ihre Freundin Alice.

„Tut mir leid, Alice, ich möchte nicht.“ Lily versuchte ihren Tonfall so resolut wie möglich klingen zu lassen.

„Aber du musst dabei sein. Schließlich bist du Vertrauensschülerin dieses Hauses und hast die Pflicht unser Team anzufeuern. Und Gryffindor wird heute Slytherin vom Platz fegen.“ Lily verdrehte kurz die Augen. Eigentlich mochte sie Quidditch und Alice hatte nicht die geringste Ahnung, warum Lily nicht zum Spiel wollte. Der Grund hatte einen Namen. James Potter, der neue Quidditchkapitän der Gryffindors. James hatte das Amt zu Beginn des Schuljahres übernommen und das Team souverän zu zwei Siegen geführt. Heute stand nun das letzte Spiel der Saison an und eigentlich galt es als sicher, dass Gryffindor den Pokal gewinnen würde. Und obwohl Lily gerne im Stadion dabei gewesen wäre, wenn ihr Haus den Pokal gewann, so zögerte sie doch. Es lag nicht daran, dass sie James Potter hasste. Oh nein, dieses Gefühl ihm gegenüber hatte sie irgendwann im Laufe des Jahres abgelegt. Genauso wie es James, nein, nicht mehr Potter, abgelegt hatte, sie nach einem Date zu fragen. Eigentlich sprach er sogar kaum noch mit Lily. Und sie musste zugeben, dass sie das gewaltig störte. Denn auch wenn Lily es nie zugegeben hatte, so hatten sich ihre Gefühle für James Potter vollkommen geändert. Sie hatte ein Flattern in der Magengegend, wenn sie nur an ihn dachte. Und wenn er erst neben ihr stand, wünschte sie manches Mal, dass er einfach nochmal fragen würde, ob sie mit ihm ausgehen wollte. Doch James fragte nicht. Er spielte auch keine Streiche mehr. Und Lily wusste, sie war auf dem besten Wege, sich in James Potter zu verlieben.

„Nun komm schon, Lily, bitte!“ flehte Alice und Lily gab mit einem Nicken nach, wusste sie doch, dass Alice ihrem Freund Frank Longbottom beim Spiel zusehen wollte.

Stunden später war es soweit! Gryffindor hatte den Quidditch-Pokal gewonnen und nun gaben die Rumtreiber eine ausgelassene Feier im Gemeinschaftsraum. Und Lily musste zugeben, dass sie es verdient hatten. Das Spiel war großartig gewesen und viele Gryffindors sangen immer noch Lobgesänge über ihren Kapitän James Potter. James hingegen stand mit einem Butterbier in einer Ecke des Gemeinschaftsraums und unterhielt sich angeregt mit einem Mädchen. Ein kleiner Stich durchfuhr Lilys Herz. Und doch konnte sie den Blick nicht von James wenden und so bemerkte sie auch nicht, dass jemand neben sie trat.

„Er ist anders geworden“, weckte sie Remus` Stimme aus ihren Gedanken. „Und ich habe das Gefühl, er ist dir nicht mehr egal?“

Lily sah ihn an. Nur weil Remus ihr Freund war, hieß das nicht, dass sie diese Frage beantworten würde.

„Ja, das ist er. Was ist passiert?“ Lily konnte manches Mal nicht glauben, wie sehr sich James verändert hatte.

„Ich glaube, das sollte dir James selbst sagen.“

„Was soll ich ihr selbst sagen?“ Lilys Kopf bekam die Farbe einer Tomate und ihr Herz klopfte so stark als wolle es zerspringen. James hatte den letzten Teil ihres Gesprächs gehört. Wie peinlich. Und obwohl es normalerweise nicht ihrer Natur entsprach, drehte sie sich um und kletterte sie so schnell sie konnte aus dem Portraitloch. Im Korridor ließ sie sich an einer Nischenwand hinabgleiten und lehnte ihr Gesicht gegen den kalten Stein. Dann hörte sie Schritte. Jemand ließ sich neben ihr nieder. Ein vertrauter Geruch stieg ihr in die Nase.

„Alles in Ordnung bei dir, Lily?“ James sanfte, tiefe Stimme ließ Lily einen Schauer den Rücken herunter laufen. „Es tut mir leid, ich hatte meinen Namen gehört, deshalb habe ich mich in das Gespräch eingemischt.“

Lily hob den Kopf und wünschte sofort, sie hätte es nicht getan. James saß so nah, dass sich ihre Oberschenkel und Schultern fast berührten. Zudem konnte sie seine Augen dunkelbraun schimmern sehen. Sofort meldeten sich die Schmetterlinge in ihrem Bauch zu Wort.

„Es war dein gutes Recht, nachzufragen, wenn du deinen Namen gehört hast“, brachte sie schließlich krächzend hervor.

„Möchtest du mir denn verraten, was ich dir selbst sagen soll?“ Lily war immer noch vom Anblick seiner Augen gefangen und in diesem Moment hätte er wohl von ihr alles haben könnte, was er wollte.

„Remus und ich haben uns darüber unterhalten, dass du dich sehr verändert hast. Und ich habe Remus

einfach nur gefragt, was passiert ist.“ Einen Moment dachte Lily, ein Funkeln in James` Augen aufblitzen zu sehen. Doch es war so schnell vorbei, dass es wohl nur eine Täuschung war.

„Ist die Veränderung gut oder schlecht?“, fragte James leise. Lily dachte nach. Sollte sie darauf wirklich antworten? Sie wollte sich nicht verraten.

„Gut“, presste sie schließlich hervor. Und da war es wieder, das Funkeln in seinen Augen.

„Dann bin ich ja beruhigt. Weißt du, mir ist letztes Jahr nach den Prüfungen einiges klar geworden. Du hast mir die Augen geöffnet.“ In diesem Moment war nichts mehr von der Arroganz übrig, die Lily früher so an ihm gehasst hatte. Hier neben ihr saß einfach ein intelligenter, einfühlsamer junger Mann. James wartete nicht auf ihre Antwort, sondern stand auf und reichte ihr die Hand.

„Komm, Lily Evans. Tanz mit mir. Bitte!“ Lily ließ sich von ihm hochziehen und wenig später lag sie ihm Gemeinschaftsraum in seinen Armen.

Sie ist nicht irgendein Mädchen

7. Schuljahr

Aufgeregt verließ Lily Evans den Hogwarts-Express und warf einen Blick hoch zum Schloss. Ihr letztes Schuljahr hatte begonnen. Das wahrscheinlich aufregendste und anstrengendste Jahr ihres bisherigen Schullebens lag vor ihnen. Und sie, Lily Evans, Muggelgeborene, war tatsächlich Schulsprecherin. Sie atmete tief frische Luft ein und streckte sich kurz, bevor sie nach ihren Freundinnen Ausschau hielt. Gerade verließ James Potter gemeinsam mit seinen Freunden den Zug, an seiner Brust prangte die gleiche silberne Plakette wie an ihrer eigenen. James Potter war tatsächlich zum Schulsprecher ernannt worden. Hätte man das Lily Ende des fünften Schuljahres erzählt, hätte sie Person wahrscheinlich für verrückt erklärt und zu Madam Pomfrey geschickt. Doch heute würde sie sagen, dass es eine ausgezeichnete Wahl war, James hatte seine Führungsqualitäten und seinen Sinn für Gerechtigkeit als Quidditchkapitän mehr als einmal bewiesen. Nun hatte er sie entdeckt und zwinkerte ihr kurz zu. Nach ihrem Tanz gegen Ende des letzten Schuljahres hatten sie eine Art Freundschaft geschlossen. Auch wenn Lily sich eindeutig mehr gewünscht hätte, es schien so, als sei James nicht mehr in dieser Art an ihr interessiert. Auch die Rundgänge heute durch den Zug, wie es ihre Aufgabe als Schulsprecher war, waren freundschaftlich verlaufen, so als wäre nie etwas zwischen ihnen gewesen. Doch Lily wusste, sie würde ihre Gefühle für ihn nicht einfach so abschalten können. James ging an ihr vorbei zu den Kutschen und lächelte dabei schief.

„Bis gleich beim Essen“, rief er ihr zu, dann war er verschwunden.

Die ersten Schulwochen waren wie im Fluge vergangen und der Herbst war über Hogwarts hereingebrochen. Die Siebtklässler ächzten schon nach gerade einmal zwei Monaten unter der Last der Hausaufgaben und verbrachten ganze Nächte über ihren Büchern. Willkommene Abwechslung brachte da das jährliche Schulfest zu Halloween, den meistens endete dies mit einer Party im Gryffindor-Gemeinschaftsraum. Doch für Lily und James kam das Schulfest anders als sie dachten, denn Professor Slughorn, Lehrer für Zaubersprüche, lud sie zu einer seiner kleinen Partys ein. Der Professor war bekannt dafür, seine Lieblinge, die Mitglieder des sogenannten Slug-Clubs, zu Abendessen und Partys einzuladen. So auch an diesem Halloween. Professor Slughorn hatte sowohl Lily als auch James mittels Eule eine Einladung zu seiner Party zukommen lassen. Obwohl sie beide einen Partner hätten mitbringen können, entschieden sie sich, vollkommen unabhängig voneinander, es nicht zu tun.

Lily traf pünktlich wie immer zu Slughorns kleiner Party ein. Auch wenn sie nicht unbedingt ein Freund dieser Veranstaltungen war, so konnte sie als Lieblingsschülerin des Professors kaum ablehnen. In gewisser Weise möchte sie Horace Slughorn, obwohl er der Hauslehrer von Slytherin war. Er hatte bereits im ersten Schuljahr ihr Talent für Zaubersprüche bemerkt und Lily immer entsprechend gefördert. Sie durfte das Klassenzimmer und einen Teil der Vorräte des Professors nutzen, wann immer sie wollte und hin und wieder gab er ihr sogar Privatstunden. Nun begrüßte der reichlich beleibte Professor seine Lieblingsschülerin fröhlich.

„Miss Evans, ich freue mich sehr, dass sie heute Abend einrichten konnten. Sie sehen bezaubernd aus. Ich bin mir sicher, ihr Tischherr wird hochofrend sein, so eine schöne Begleiterin zu bekommen, denn erstaunlicherweise sind sie und Mr. Potter die einzigen, die ohne Begleitung erschienen sind.“ Professor Slughorn führte Lily zum letzten freien Platz am großen Esstisch. Gerade erhob sich James, um Lily höflich zu begrüßen und ihr den Stuhl heranzurücken. Lily stöhnte innerlich. Ein ganzer Abend in der Gesellschaft von James Potter, der in seinem Festumhang blendend aussah. Ihr Blick fiel auf ihren Tischnachbarn zu ihrer anderen Seite. Galvin Gudgeon, der sterbenslangweilige Sucher der Hufflepuffs. Lily wandte sich schnell James zu, bevor Galvin auf die Ideen kommen ohne sie mit einer seiner Geschichten vom Quidditch zu belagern.

„Wieso bist du ohne Begleitung hier?“, fragte James sie direkt. „An Angeboten kann es dir sicherlich nicht gemangelt haben.“

Lily zögerte einen Moment. Was konnte sie antworten, ohne sich zu verraten?

„Nein, an Angeboten hat es nicht gemangelt, aber die Person mit der ich gerne gegangen wäre, konnte ich

leider nicht fragen.“ Ja, das war gut. Er würde wohl nie erraten, dass er selbst damit gemeint war. Das kurze Flackern in James` Augen entging ihr völlig, weil sie nur darauf bedacht war, ihre eigenen Gefühle unter Kontrolle zu halten. „Und wieso ist der Frauenschwarm James Potter alleine hier?“

„Weil ich diejenige, mit der ich gerne hier wäre, nicht fragen konnte“, antwortete er mit fast den gleichen Worten, die auch Lily benutzt hatte. Eine kleine Welle der Eifersucht durchfuhr diese. Es gab also ein Mädchen, das James etwas bedeutete. Lily schluckte.

„Sie hat also bereits einen Freund?“ Auch wenn sie die Antwort eigentlich gar nicht hören wollte, musste sie einfach fragen. James sah ihr direkt in die Augen.

„Nein, sie hegt einfach nicht die gleichen Gefühle für mich, wie ich für sie.“ James durchdringender Blick ließ Lily einen Schauer über den Rücken laufen.

„Das kann ich fast nicht glauben. Es gibt ein Mädchen, das dir nicht zu Füßen liegt?“ Lily versuchte zu überspielen, wie sehr es sie getroffen hatte, dass nicht sie die Person war, der James Gefühle entgegenbrachte.

Der erste Gang wurde serviert und James damit einer Antwort enthoben. Sie kamen den gesamten Abend nicht mehr darauf zu sprechen. Stattdessen plauderten sie über alles andere. Quidditch, ihre Familien und ihre Pläne nach der Schule. Es war ein Abend, der Lily wieder einmal deutlich machte, welcher Mensch James war. Irgendwann war auch das Essen beendet und jemand hatte Musik aufgelegt. James erhob sich und reichte ihr die Hand.

„Würdest du mit mir tanzen?“ Lily nickte und schon hatte James sie an sich gezogen. Er war ein fantastischer Tänzer, das hatte sie schon im letzten Schuljahr festgestellt. Es war ein wenig so, als würden sie gar nicht mehr den Boden berühren, sondern schweben. Geschickte führte er sie immer wieder an anderen tanzenden Paaren vorbei und als schließlich ein langsames Lied gespielt wurde, zog er sie enger an sich, gerade als Lily begonnen hatte, sich in seinen Armen zu entspannen. Die Nähe führte dazu, dass ihr Herz zu rasen begann. Eine Gänsehaut zog sich über ihren gesamten Körper, als die vormals strenge Tanzhaltung ein wenig lockerte und er ihr mit einer Hand über ihren nackten Oberarm strich.

„Du siehst wunderschön aus“ sagte er leise und Lily versank in seinen Augen, die sie im Kerzenlicht an geschmolzene Schokolade erinnerten.

„Danke“, sagte sie und wunderte sich selbst darüber, wie heiser ihre eigene Stimme klang. Ein zartes Rot überzog ihre Wangen.

„Ist dir warm, möchtest du einen Moment rausgehen?“ Lily war sich nicht sicher, ob sie dies bejahen sollte, denn es würde heißen, dass James, sie aus seinen Armen entlassen würde. Trotzdem nickte sie. Sie musste seiner Nähe einen Moment entkommen, bevor sie sich selbst vollkommen lächerlich machte.

James geleitete sie aus dem Raum, den der Professor für die Party gewählt hatte und führte sie einen Gang entlang bis hin zu einem abgelegenen Erker, in dem eine Treppe nach oben auf den Astronomieturm führte. Lily lehnte sich an die Brüstung und genoss den Blick über die Ländereien von Hogwarts.

„Ich liebe Hogwarts einfach. Diese alte Magie überall, der Unterricht, die Länderei und die vielen magischen Tierwesen. Kannst du dir vorstellen, dass wir nächstes Jahr um diese Zeit schon lange nicht mehr hier sind?“ Bedauernd sah Lily sich um. James trat näher an sie heran. Und sofort sprach Lilys gesamter Körper auf seine Nähe an.

„Nein, ich kann mir auch nicht vorstellen, Hogwarts zu verlassen. Hier habe ich einen wundervollen Teil meiner Kindheit verbracht und gelernt, was es bedeutet erwachsen zu werden. Doch so sehr ich Hogwarts liebe, wird es bald auch Zeit, an ein Leben außerhalb dieser Mauern zu denken. Einen Beruf zu ergreifen und irgendwann eine eigene Familie zu gründen.“ Er lächelte versonnen. „Um dann irgendwann vielleicht das eigene Kind am Gleis 9 ¾ zu verabschieden, weil es nach Hogwarts fährt.“

Lily sah ihn überrascht an.

„Du willst Kinder?“

„Du sagst das, als wäre es vollkommen ungewöhnlich. Natürlich will ich Kinder, irgendwann, wenn sich die Zeiten ein wenig beruhigt haben und wieder Frieden herrscht.“

„Was ist eigentlich mit dem James Potter passiert, der nur Streiche und Unsinn im Kopf hatte? Du stehst ihr und klingst, als hättest du wirklich ernsthafte Pläne für die Zukunft.“

„Ich habe dir schon einmal gesagt, dass ich mich geändert habe.“ James` Stimme klang unwirsch. „Ich kann nichts dafür, wenn du mir nicht glaubst.“

Lily trat einen Schritt vor und legte eine Hand auf seinen Unterarm.

„Tut mir leid, so war das nicht gemeint. Natürlich glaube ich dir. Es ist manchmal nur so unwirklich.“

James drehte sich von ihr weg und sah nach unten. Lily spürte, dass ihre Worte ihn gekränkt hatten.

„Ich wollte dich nicht angreifen, James. Ich frage mich nur immer wieder, was der Grund, für deine verändertes Verhalten ist.“

„Das Mädchen, welches meine Gefühle nicht erwidert“, sagte James ohne sich ihr zuzuwenden.

Die Welle der Eifersucht war so groß, dass Lily glaubte, sich übergeben zu müssen.

„Du hast dich für irgendein Mädchen so sehr verändert?“ fragte sie leise, dieses Mal fuhr James zu ihr herum.

„Sie ist nicht irgendein Mädchen. Sie ist intelligent, freundlich, warmherzig und humorvoll. Wenn sie den Raum betritt, ist es, als würde die Sonne aufgehen. Wenn sie lacht, habe ich das Gefühl, dass sich meine Welt ausschließlich um sie dreht. Am liebsten würde ich sie in Watte packen und beschützen, aber ich weiß, dass sie das niemals zulassen würde, weil sie es gut alleine hinbekommt. Denn sie ist stark und mutig.“ James hatte mit einer Vehemenz in seiner Stimme gesprochen, dass Lily mit einem Schlag klar wurde, dass er für dieses Mädchen das gleiche empfand wie sie selbst für ihn. Mitleid überkam sie. Auch wenn sie selbst ihn nicht haben konnte, wollte sie, dass er glücklich war.

„Du liebst sie wirklich, oder?“

James nickte leicht. „Ja, das tue ich.“

„Weiß sie davon?“

„Nein, sie weiß es nicht. Sie hat einmal gesagt, sie würde niemals mit mir ausgehen, weil ich der größte Volltrottel auf Erden bin.“

Lily stockte der Atmen. Diese Worte kamen ihr leider sehr vertraut vor. Sie selbst hatte sie James in ihrem fünften Schuljahr entgegen geschleudert.

„James...“, stammelte sie hilflos. Ihr fehlten die Worte. Wie sollte sie zum Ausdruck bringen, dass sie diese unbedachte Worte jeden Tag bereute. Doch James hatte sich erneut von ihr weggedreht.

„Ja, du hast richtig geschaltet. Du bist dieses Mädchen. Tut mir leid, ich wollte dich damit nicht so überfallen.“ James starrte hinab auf den Großen See und versuchte zu verdauen, was ihm gerade herausgerutscht war. Er hatte immer gewusst, dass Lily nichts für ihn empfand und eigentlich hatte sie niemals von seinen Gefühlen erfahren sollen. Doch heute war es einfach zu viel gewesen. Er spürte, wie sie hinter ihn trat.

„Ich will dein Mitleid nicht, Lily. Vielleicht ist es besser, wenn du mich alleine lässt“, brummte er. Doch sie ging nicht, sondern legte ihm ihre schmale Hand auf die Schulter.

„James, bitte sieh mich an.“ Ihre Stimme zitterte. Langsam drehte er sich um. Lily stand dicht vor ihm und trotz der Dunkelheit konnte er ihre grünen Augen und den Ausdruck, der darin stand, deutlich erkennen. Einen Moment schöpfte er Hoffnung.

„Ich wünschte, ich könnte die Vergangenheit ungeschehen machen, James. Doch ehrlicherweise würde ich auch heute noch nicht mit dem Jungen ausgehen, der du damals warst.“ Sie hob eine Hand und strich ihm über die Wange. Das kratzige Gefühl dass die Barstoppel hervorriefen, ließ ihr Herz schneller schlagen. „Doch den jungen Mann, der du heute bist, mag ich sogar sehr.“ James glaubte seinen Ohren nicht zu trauen. Hatte sie dies wirklich gerade gesagt. Ihre Hand lag noch immer an seiner Wange und es war ein wirklich wunderbares Gefühl. Doch es reichte nicht. Würde niemals reichen. Mit einem Seufzer zog er Lily an sich. Konnte ihren Geruch wahrnehmen und kramte sein letztes bisschen Verstand hervor.

„Wenn du das hier nicht willst, Lily, dann sag jetzt nein, bevor es zu spät ist. Denn ich kann dir nicht versprechen, dass ich dich jemals wieder loslasse.“ Doch Lily brachte kein Wort über ihre Lippen. Sie sah ihn einfach nur an. James stöhnte auf und senkte den Kopf. Als sich ihre Lippen trafen, war es, als sei alles um sie herum nicht mehr existent. So viele Jahre hatte er darauf gewartet. Und die Realität übertraf alle seine Träume. Lilys Lippen waren weich und warm und öffneten sich sofort für ihn. Ihre Hand hatte sich bereits tief in seinen Haaren vergraben. Er vertiefte den Kuss und Lily kam ihm bereitwillig entgegen. Wie lange der Kuss dauerte, das hätte von ihnen hinterher keiner mehr sagen können. Irgendwann löste sich James von Lily.

„Ich liebe dich“, flüsterte er.

„Ich liebe dich auch“ flüsterte Lily zurück und er zog sie erneut in seine Arme.

Überraschung

*Ich habe gestern abend nochmal meine eigene Geschichte gelesen und musste vollkommen ungeplant, noch ein Kapitel hinzufügen. Ich gebe zu, es ist Kitsch pur *ggg* Ich hoffe, Ihr mögt es trotzdem.*

Soll ich davon noch ein paar Szenen hinzufügen?

*@Julia: Ich hoffe, ich komme Dir entgegen, wenn ich es jetzt noch etwas verlängere *ggg* Ich dachte, manchmal liegt in der Kürze die Würze und es war voll meine Absicht nur ein paar Momente rauszugreifen.*

@Lily: Das mit den kurzen Ausschnitten war extra so gewählt, weil mir genau solche Szenen zu Lily und James immer wieder im Kopf rumspuken, ich aber nicht noch eine lange FF anfangen wollte. Mittlerweile sind es schon zwei FF's zu den beiden, die länger werden sollen. (eine über die Kindheit und eine, die in der siebten Klasse beginnt).

Vielleicht hast Du ja mittlerweile dahin gefunden und sie gefallen Dir ebenfalls?

@Lunaa: Ahh, Du hast den Weg hierher gefunden :-)) Freue mich, dass Dir diese FF hier ebenfalls gefällt. Das ist toll.

@Densmore: Da würde mich ja glatt interessieren, ob Du ml in die anderen reingeschaut hast?

Find es super, dass es Dir so gut gefallen hat. Hätte aber nicht gesagt, dass Du das gleiche wie Lily geschrieben hast.

Winter 1978

James wippte nervös mit dem Fuß. Normalerweise war Lily die pünktlichste Person auf dieser Erde, doch ausgerechnet heute verspätete sie sich. Immer wieder suchte er die Winkelgasse nach ihrem flammend roten Haar ab, doch er konnte es nirgends entdecken. Mit zitternder Hand griff er in seine Umhanttasche und stellte zum hundertsten Mal fest, dass das kleine Kästchen noch an Ort und Stelle war. Er atmete ein paar Mal tief ein und aus, um sich etwas zu beruhigen. So aufgeregt wie heute, war er nicht einmal bei seinem letzten Quidditchspiel gewesen, als es darum ging den Pokal in den Händen halten zu können. James schloss die Augen und versuchte sich auf etwas anderes zu konzentrieren. Er ließ seine Gedanken zurückwandern, zu jenem Tag an dem er das erste Mal Hogwarts betreten hatte. Bei der Erinnerung daran, stahl sich ein Lächeln auf sein Gesicht und ein Teil seiner Nervosität verschwand. Mit diesem Trick hatte er es schon vor so vielen Quidditchspielen geschafft, sich etwas zu beruhigen.

„Hey“, riss ihn eine sanfte Stimme aus seinen Gedanken. Er öffnete die Augen und sah in das Antlitz eben jener Person auf die er gewartet hatte. Lilys grüne Augen funkelten ihn an und auf ihrem Gesicht lag das für sie so typische offene und strahlende Lächeln. Ihr roten Haare glänzten in der fahlen Wintersonne. James streckte die Hand aus und berührte sanft ihre von der Kälte gerötete Wange. Dann hauchte er ihr einen Begrüßungskuss auf den Mund.

„Selber hey“, antwortete er. Ein leichtes Zittern schwang in seiner Stimme mit.

„Tut mir leid, dass ich zu spät bin. Ich habe Dorcas noch im Tropfenden Kessel getroffen und konnte mich jetzt erst loseisen.“

„Gar kein Problem.“ James griff nach ihrer Hand. „Komm, ich habe eine Überraschung für dich“,

verkündete er und zog sie mit sich, vorbei an Gringotts, ein Stück weiter die Winkelgasse hinab in einen Teil der Straße, in der Lily nie zuvor gewesen war. Ihr fiel sofort auf, wie sehr sich dieser Bereich vom Rest der Einkaufsstraße unterschied.

Die Geschäfte waren sehr gepflegt, die Schaufenster wundervoll und einladend dekoriert und die Auslagen wirkten nobel und teuer. Zwischen einem Juwelier und einem Laden für exklusive Abendgarderobe zwängte sich ein recht unscheinbar aussehendes dunkelrotes Haus mit einer dunkelbraunen Holztür. James strebte genau darauf zu, öffnete und ließ Lily den Vortritt.

Mit dem was sie erwartete, hätte sie wohl niemals mitten in der Winkelgasse gerechnet. Sie stand im Eingangsbereich eines Restaurants, nicht vergleichbar mit dem was sie kannte. Ein Kellner kam dienstbeflissen auf sie zugeteilt und lächelte freundlich.

„Mr Potter, wie schön, sie zu sehen.“ Er half Lily aus ihrem dicken Winterumhang und nahm dann auch James` Umhang entgegen. Ein zweiter Kellner erschien und führte sie zu einem Tisch am Ende des Restaurants. Lily schluckte beim Anblick der vielen elegant gekleideten Zauberer und Hexen und war froh, dass James sie gebeten hatte, dass sie heute Abend das Kleid vom Abschlussball anziehen sollte. Er selbst trug einen Festumhang und wirkte, als sei er in diese Umgebung hineingeboren. Der ein oder andere Anwesende nickte ihnen grüßend zu und schließlich nahmen sie an einem Tisch direkt am Fenster Platz. Lily warf einen Blick hinaus zum festzustellen, dass die Fenster verzaubert sein mussten, denn unter ihr glitt die Themse träge dahin und sie konnte Big Ben und das House of Parliament sehen.

„Wow“, entfuhr es ihr ungewollt und James lächelte nur. Kurz darauf erschien der Kellner wieder mit zwei Gläsern Elfenwein und den Speisekarten.

Lily konnte sich nicht daran erinnern, jemals in ihrem Leben so gut gegessen zu haben.

Leicht angeschwipst und fröhlich verließen sie das Restaurant kurz vor Mitternacht.

Doch scheinbar war ihre Überraschung noch nicht vorbei, denn James ergriff ihre Hand und disapparierte gemeinsam mit ihr.

In einem kleinen wenig besuchten Park in der Nähe der Themse tauchten sie wieder auf und James führte sie am Ufer entlang, von wo aus sie dieses Mal einen echten Blick auf Big Ben hatten. In der Zwischenzeit hatte es erneut zu schneien begonnen und die Schneeflocken tauchten das bereits weihnachtlich geschmückte und verschneite London in eine märchenhafte Kulisse. Das Themseufer war fast menschenleer, nur ein paar Paare schlenderten durch den Schnee auf der Suche nach etwas Romantik.

„Es ist wunderschön hier“, sagte Lily leise. Doch James schien keinerlei Blick für ihre Umgebung zu haben. Seine Hand zittert ein wenig, stellte Lily fest, als er ihre umschloss.

„Lily, ich weiß nicht so recht, wo ich anfangen soll. Ich habe dein Leben nicht immer leicht gemacht. Schon gar nicht in den ersten Schuljahren“, begann er mit rauer Stimme. „Doch das letzte Jahr mit dir, war so wundervoll, niemals hätte ich gedacht, dass sich der Traum einer gemeinsamen Zukunft mit dir erfüllen würde. Und doch habe ich gemerkt, dass es nicht genug ist.“

Er atmete tief ein und Lily sah ihn einfach nur an. Eine Träne lief langsam über ihre Wange. James strich sie sanft fort. Er griff in die Tasche seines Umhangs und sank dann vor ihr auf die Knie. Lily riss die Augen auf und nun konnte sie die Tränen nicht mehr zurückhalten.

„Ich liebe dich mehr als ich es jemals in Worte fassen könnte. Ich möchte gemeinsam mit dir alt werden.“ Er rang sichtbar um Fassung und öffnete mit zittrigen Fingern das Kästchen, welches er in der Hand hielt. Darin funkelte ein wunderschöner Diamantring. „Lily Evans, würdest du meine Frau werden?“

„Ja“, flüsterte Lily, nicht in der Lage, mehr als dieses eine Wort hervorzubringen.

James atmete erleichtert ein, nahm den Ring aus der Schatulle und schob ihn Lily sanft über den Finger. Dann erhob er sich und zog sie in seine Arme.

Der Kuss in dem sie versanken, schien nicht enden zu wollen.